

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 86 „

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Bintzerstraße 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppell, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Filial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sikritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 186. Hermannstadt, Freitag den 14. August 1891. 107. Jahrgang.

Eine Unterredung über die Lage.

Wien, 11. August. Am kürzesten und marcantesten ließe sich Ihre Frage nach der Bedeutung des französischen Escadre-Besuches in den russischen Gewässern dahin beantworten, daß jetzt alle Welt weiß, was bisher alle Welt geglaubt hatte. Mit diesen Worten leitete ein hervorragender Staatsmann, den ich um seine Ansichten über die augenblickliche Lage gebeten, seine Mittheilungen ein. Mein Gewährsmann, der an der auswärtigen Politik activen Antheil nimmt, fuhr dann fort: An den thatsächlichen Verhältnissen hat sich im Grunde sehr wenig, fast möchte man sagen: gar nichts geändert, nur ist Das, was auch früher schon gewesen, deutlicher in die Erscheinung getreten, und zwar buchstäblich für alle Welt, das heißt nicht etwa bloß für uns und unsere Freunde, sondern auch für die Russen und die Franzosen selber. Die Weiden stehen seit Jahren in den intimsten Beziehungen zu einander, und sie sowohl, wie wir Anderen rechneten längst mit der Eventualität, daß sie im Kriegsfall cooperiren würden, wie mit einem festen, unabänderlichen Factor. Verschiedene diplomatische Vorgänge im abgelaufenen Jahrzehnt und namentlich in den letzten Jahren haben diese Ueberzeugung nur befestigt. Nichtsdestoweniger hat diesem Zusammenhalten des Czarenreiches mit der Republik bislang gleichsam die öffentliche Sanction gefehlt. Auf eine solche hatte es Frankreich abgesehen, als es im vergangenen Frühjahr den Beschluß faßte, eine ansehnliche Escadre nach Kronstadt zu senden. In Rußland stimmte man dem Besuche gern zu. Allein weder Frankreich, noch Rußland sahen voraus, daß der Empfang ein gar so demonstrativer sein werde. Zwei Monate waren seit dem Beschlusse der Entsendung einer französischen Flotte nach den Beständen des finnischen Meeres verlossen, ohne daß man an der Seine die Gemüthsheit besaß, Kaiser Alexander werde an Bord eines französischen Schiffes erscheinen. Dieses große Zugeständniß erlangte man beinahe erst in letzter Stunde. Wer weiß, ob es die Franzosen allein durchgesetzt hätten; ihre russischen Freunde halfen ihnen dabei. Unpragmatisch also erkannte man keineswegs die Dimensionen, welche die Veranstaltung annehmen werde. Die Franzosen wagten es angesichts der bisherigen Haltung des Czaren nicht, überschwängliche Hoffnungen zu nähren; sie wollten sich auch mit einer bescheidenen Kundgebung zufrieden geben. Die Ereignisse übertrafen jedoch ihre Erwartungen, denn Rußland ist weiter gegangen, als es gedacht hatte, zu gehen. Der Zar persönlich scheint von der Strömung mitgerissen worden zu sein. Darin liegt der eigentliche Kern der Vorgänge, und daraus erklärt es sich auch, daß die Auffassungen eine gewisse Wandlung durchgemacht haben. Anfangs erblickte man in dem Flottenbesuch lediglich eine Demonstration, im Verlauf des Besuchs lernte man, die Dinge etwas ernster zu betrachten. Die Befestigung der Entente hat sich in wirklich großartiger Weise vollzogen, und Kaiser Alexander betheiligte sich daran persönlich in einem Maße, wie man dies nicht vermuthet hatte. Ein „Jurid“ gibt es nun auch für den Czaren kaum mehr, und die wichtigste Frage ist nun die, wie weit er sich noch werde vorwärts drängen lassen. Sein Vater hat sich bekanntlich gegen seinen Willen in einen Krieg treiben lassen — wird der Sohn widerstandsfähiger sein? Wir glauben: ja! Wir glauben es bestimmt, trotz Kronstadt, Petersburg und Peterhof, trotz der Trinkprüche und des Glückwunsch-Telegrammes an Carnot. Er ist aus härterem Holze, als sein Vater, und er will keinen Krieg. Weithin sichtbar darzutun, daß Rußland nicht isolirt sei, daß es auf Frankreichs Gefolgschaft unbedingt rechnen könne, dazu war er bereit, das paßte ihm vollkommen; zu einem Mehr ist er, wenigstens gegenwärtig und wohl noch für eine geraume Weile, schlechterdings nicht zu haben. Frankreichs wären wir allerdings weniger sicher. Die jeglichen französischen Machthaber sind gewiß auch nicht abenteuerrüstig, und sie begnügen sich gern mit dem schwerwiegenden Erfolg, den sie durch Rußlands und namentlich des Czaren bedeutames Entgegen-

kommen errungen haben, aber Frankreich bleibt nun einmal unberechenbar und Niemand weiß, welche Tendenz dort die Oberhand gewinnen. Die Correctur liegt in Petersburg, und darum haben sich die Verhältnisse nicht geändert. Wie schon gesagt: man weiß jetzt, was man früher nur geglaubt hat, man weiß es durch Ereignisse, die laut genug zum Ausdruck gelangten, und die absolut keinen Zweifel mehr aufkommen lassen. Auf eine weitere Frage erhielt ich den nachfolgenden Bescheid: Es ist schwer, zu sagen, ob wir auf diplomatischem Gebiete bewegteren Zeiten entgegengehen. Daß Rußland und Frankreich bei etwa auftauchenden Fragen ihre Gemeinschaft etwas schärfer accentuiren werden, ist möglich, ja wahrscheinlich, aber daß sie ihrerseits kritische Probleme sofort auf die Tagesordnung setzen sollten, darf entschieden bezweifelt werden. Weder die bulgarische, noch die Meerengen-Frage kann Rußland derzeit veranlassen, eine Action einzuleiten, deren Verlauf unabsehbar wäre, und Frankreich wird bis auf Weiteres schwerlich die Revision des Frankfurter Friedens verlangen. Nicht einmal die ägyptische Angelegenheit, obgleich sie jüngst wieder von der Pforte und England einen kleinen Anstoß erhalten hat, wird so rasch in Fluß kommen, daß sie Frankreich die Handhabe zu einer präcisen Stellungnahme bieten sollte. Freilich darf man niemals „Niemals“ sagen, und kein Mensch weiß, ob und wann irgend ein unerwünschter „Zwischenfall“ eintritt. Wir wissen jetzt nichts von serbischen oder gar bedenklichen Anzeichen und können nur abwarten, was die Zukunft etwa bringen mag. Wir sind wie immer aufmerksam, aber wir haben keinerlei Grund, beunruhigt zu sein. Endlich fragte ich nach der Bedeutung der Reise des jungen Serbenkönigs Alexander. Hier schlug der Staatsmann bezeichnender Weise einen merklich leichteren Ton an, als er mir antwortete: Rußland feiert auch den jungen König, wohl nicht so großartig, wie die französischen Gäste, aber es feiert ihn. Serbien ist eben nicht Frankreich. Daß dabei sehr viel von „slawischer Gemeinsamkeit und Zusammengehörigkeit“ gesprochen wird, kann gewiß nicht auffallen. Dem jugendlichen König, sowie dem ersten Regenten Nikitsch sind alle Annehmlichkeiten und Auszeichnungen, die sie in Rußland genießen, wohl zu gönnen; speciell Herrn Nikitsch, der daheim erhebliche Schwierigkeiten zu bewältigen hat und insbesondere seit der Ausweisung der Königin Natalie eine Kräftigung seines Prestiges vertragen kann, mag der russische Empfang nach seiner Rückkehr in Serbien gut zu Statten kommen. Was den Besuch des jungen Monarchen in Jischl anbelangt, so bezweckt derselbe nur die Vorstellung beim Kaiser Franz Joseph, und dieser ist in seiner bekannten Ritterlichkeit gewohnt, seine Gäste gut und freundlich zu empfangen. König Alexander wird sich überzeugen, daß ihm vom Herrscher Oesterreich-Ungarns viel Wohlwollen entgegengebracht wird, und er, sowie sein Gefolge werden sicherlich keinen Grund haben, sich über eine schlechte Aufnahme zu beklagen. Biel Politik dahinter suchen zu wollen, wäre irrig; es ist nichts Wichtiges abzumachen, und der Besuch soll gar nicht zu Erörterungen über schwebende Angelegenheiten benutzt werden. Mit dem jungen König hat man noch nichts zu besprechen, und Nikitsch weiß, woran er ist. Serbiens Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn kann durch des Königs Reise nach Rußland nicht geändert werden, und bei dem Besuche in Jischl handelt es sich um feinerlei Veränderung. Es ist ein Etiquette-Besuch. Soweit mein Gewährsmann. Seine Mittheilungen verdienen gewiß eingehende Beachtung. Namentlich jene über Rußland und Frankreich sind von großem Interesse und enthalten auch manche ganz neue Andeutung. Das Erstere dürfte an ihnen aber ist, daß sie die Lage in durchaus ruhigem Lichte erscheinen lassen. B. T.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. August. Wie verlautet, dürfte die Beurlaubung des Reichstags bis Anfangs October mittelst königl. Receptes schon morgen, 14. d., erfolgen, voraus-

gesetzt, daß die Debatte über den Bericht des Immunitäts-Ausschusses betreffend die Affaire Ugron-Uzelac bis dahin erledigt sein wird. Das Magnatenhaus wird daher vor den Ferien bloß die Vorlage über die rumänischen Anschlüsse erledigen und die zweiparagraphige Verwaltungsvorlage für die Herbstsession zurücklegen. Nach Entgegennahme des Nuntius des Magnatenhauses über die erledigte Bahnerverbindungs-Vorlage dürfte dann im Abgeordnetenhaus das allerhöchste Rescript die Vertagung der weiteren Sitzungen anberaumen. Der Communications-Ausschuß des Abgeordnetenhauses zog in seiner am 11. d. unter dem Präsidium des Barons Fedor Nikolic's stattgehabten Sitzung den Gesekentwurf über die mit Rumänien herzustellende Eisenbahn- und Straßenverbindung und über die Regelung der bestehenden Verbindungen in Berathung. Präsident hebt die vollkommene Correctheit der in Vorschlag gebrachten Convention vom staatsrechtlichen Standpunct hervor. Handelsminister Baros's skizzirte den Inhalt der Convention und hob hervor, daß insbesondere vom Gesichtspuncte Siebenbürgens schon lange sich der Wunsch kundgab, mit Rumänien außer den schon bestehenden neue Eisenbahnverbindungen herzustellen. Er empfiehlt die Vorlage zur Annahme. — Neményi weist auf die Verbindung über den Vulkanpaß und auf die eventuelle Leitung der Rothenthurm-Bahn bis Pitești hin. — Alexander Vents betont die besondere Wichtigkeit einer Verbindung über den Dtozpaß. — Der Ausschuß nimmt die Vorlage sowohl im Allgemeinen, wie auch in den Details an. — Es wurde ferner nach den Auffassungen des Ministers Baros's beschloffen, die Berichte des Handelsministers über die Durchführung des G.-U. XXXII: 1890 über die Regelung einiger Angelegenheiten der Raab-Debenburg-Ebenfurter Bahn und über die Concessionirung der Vicinalbahnen Hermannstadt-Rothenthurm und Fredeggogaras zur Kenntniß zu nehmen und zum gleichen Zweck an das Magnatenhaus zu leiten. — Mit dem Referat der erledigten Vorlagen im Hause wurde Ambros Neményi betraut. Nach einer der „Pol. Corr.“ aus serbischen Kreisen zugehenden Zuschrift wird der Besuch des Königs Alexander in Jischl in den maßgebenden serbischen Kreisen ausdrücklich als ein Beweis loyaler und aufrichtiger Gesinnungen gegenüber Oesterreich-Ungarn bezeichnet. Kein ernster serbischer Staatsmann könne über die Bedeutung guter Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn in politischer, wie in wirtschaftlicher Hinsicht in Zweifel sein, und als die beste serbische Politik werde stets diejenige angesehen werden müssen, die ein gutes Einvernehmen zwischen den beiden Staaten zu erhalten versteht. In diesem Punkte seien alle Mitglieder des Belgrader Cabinets eines Sinnes. Während des Besuchs des Königs Alexander in Jischl könnte die Begegnung der maßgebenden Persönlichkeiten der beiderseitigen Regierungen zu einer Annäherung des Einvernehmens auch in Betreff solcher Punkte dienen, die nur durch berufene Factoren vor Mittheilungen geschützt werden können. Die Zuschrift weist im weiteren Verlaufe darauf hin, daß der Augenblick nahe, wo es gelten wird, für die Handelsbeziehungen Serbiens zu Oesterreich-Ungarn eine neue Basis zu finden. Die serbische Regierung habe schon vor geraumer Zeit den Wunsch nach Eröffnung von Verhandlungen über einen neuen Vertrag ausgedrückt und sie werde in dieselben mit dem aufrichtigsten Bestreben eintreten, die wirtschaftlichen Fäden zwischen den beiden Staaten noch inniger zu knüpfen. Man hoffe in Serbien allgemein, daß es gelingen werde, die Handelsvertrags-Verhandlungen zu einem gebrüchlichen Abschluß zu bringen, und man sei sich dessen bewußt, daß ein derartiges Resultat nicht verfehlen würde, eine günstige Rückwirkung auf die öconomische und die staatsfinanzielle Situation des Königreiches zu üben. Auf die letztere werden übrigens auch die Ernteaussichten nicht ohne Einfluß bleiben, bezüglich deren alle Nachridten darin übereinstimmen, daß die Ergebnisse diejenigen des Vorjahrs quantitativ und qualitativ wesentlich übertreffen werden. Entgegen einer Pariser Meldung über die angebliche Nichtbetheiligung des Deutschen Reiches an der Fottendemonstration in China erfährt der „Samburgische Correspondent“ von unterrichteter Seite, daß die Pariser Sie war die Mutter von Martha de Bré, welche Lanzac heiraten wollte, um sich zu arrangiren. Da der beiden Knaben gemeinsame Vorname Henri zu häufigen Verwechselungen führte, so hatte man der Sache dadurch abgeholfen, daß man den Sohn des Lehrers Henriot nannte. Der Vater Henriot's war ein sehr braver, rechtschaffener, alter Herr, der Das, was ihm an Würdegelehrsamkeit abging, reichlich durch gesunde Menschenverstand ersetzte. Er war beiden Familien in anhänglicher Freundschaft zugethan. Als die beiden Milchbrüder Männer geworden waren, hatten sie keine allzugroße Ähnlichkeit mehr mit einander. Während der Edelmann sich mehr durch den vollendeten äußeren Schlich auszeichnete, nahm der Bürgerliche durch größere Männlichkeit für sich ein. Sein ganzes Wesen war von einer warmherzigen Offenheit und Freimüthigkeit, die den Vorzügen seines Jugendfreundes mindestens die Wage hielt. Seine Lebensgeschichte war sehr einfach. Durch den frühzeitigen Tod seines Vaters vom Militärdienste befreit, besuchte er die technische Hochschule zu Ghalons, wo er sich zu einem ausgezeichneten Maschinen-Zugeneuer ausbildete. Eine günstige Gelegenheit, die sich ihm darbot, benutzte er und schiffte sich nach America ein, von wo aus er mit liebevoller Aufmerksamkeit für seine Mutter sorgte, ohne daß es freilich nöthig war, da sowohl Frau de Bré, wie auch die Lanzacs schon in jeder Weise für die alte Frau eintraten. Nach dem Tode Harboun's war dessen Witwe auf das Schloß zur Marquise de Bré gezogen, wo sie deren Tochter Martha eine zweite Mutter wurde. Nicht etwa, weil die Marquise selbst keine gute Mutter gewesen wäre, im Gegentheil, sie war oft nur zu gut, und eben weil sie das wußte, erbat sie sich die Hilfe der Mutter ihres Patenkindes Henriot. Als dieser abreiste, war Martha so weit, daß sie keiner besonderen Pflege mehr bedurfte. Aber die Marquise wollte trotzdem nicht ohne Frau Harboun sein. „Du darfst mich nicht verlassen,“ hatte sie gesagt, „du bist hier zu Hause. Allein du würdest dich nur langweilen, und außerdem müßte ich mir beinnetegen Sorgen machen. Es ist genug, daß Henriot fort geht, es hat uns das Herz schwer genug gemacht.“

Feuilleton.

Die Milchbrüder.

Novelle von Ebonard Cabol. — Deutsch von S. Remble. (1. Fortsetzung.) Man muß nichts übertreiben,“ sprach Lanzac vor sich hin. „Meine Absichten sind im Grunde gute, und ich werde mich so führen, daß Niemand Ursache hat, sich zu beklagen. Mit diesem Entschluß legte er sich zu Bett, und da er sehr müde war, schlief er bald den Schlaf des Gerechten. Schon lange war die Millionenstadt aus ihrem Schlafe erwacht. Wagen und Fußgänger drängten sich in den Straßen um die Wette. Das Summen dieses menschlichen Ameisenhaufens nahm nach und nach zu, das Rollen der Räder auf dem Pflaster wurde stärker und das Schreien der Händler lauter. Das verworrene Geräusch des Straßenverkehrs drang gleich dem entferntesten Brausen eines aufgeregten Meeres auch bis in das Schlafzimmer Herren de Lanzac's, aber nichts störte ihn. Er erwachte erst, als sein Kammerdiener mit abschüchtligem Geräusch bei ihm eintrat. „Hol' Sie der Teufel!“ fuhr er ihn an; „ich habe doch nicht geklingelt! Was wollen Sie denn?“ Der Diener war erst kurze Zeit bei ihm, aber trotzdem schien er sich den schlechten Empfang wenig zu Herzen zu nehmen. „Es ist Jemand da, der darauf besteht, den Herrn Baron zu sprechen,“ sagte er gleichmüthig. „Wer denn?“ „Jedenfalls ein Freund des Herrn Barons, denn er hat die Absicht, hier zu frühstücken. Er kommt von Raubeuge und behauptet sogar, er sei des Herrn Barons Bruder.“ „Ah, Henriot!“ rief Lanzac erfreut; nun mit einem Male in bester Laune. „Den schickt mir der Himmel,“ setzte er dann leise hinzu. Gleich-

zeitig rieb er sich den Schlaf aus den Augen und setzte sich im Bett aufrecht. „Henriot! Herzensbruder!“ rief er fröhlich, „komm' doch herein, aller Junge!“ Dieser ließ sich nicht zweimal rufen, voll warmer Herzlichkeit schüttelte er Lanzac die Hand. „Aber schämst du dich nicht, bis Mittag zu schlafen?“ rief er im Tone freundlichen Vorwurfs. „Du bist doch nicht etwa krank?“ fügte er besorgt hinzu. „Gott bewahre! Ich bin nur sehr spät nach Hause gekommen, weiter nichts. — Aber ich stehe sofort auf, und wir wollen dann gleich frühstücken. Du, als Frühaufsteher, mußt ja vor Hunger beinahe umkommen. Ich freue mich unendlich über deinen Besuch.“ Das Alles wurde in einem so herzlichen Tone gesagt, daß der Diener sie für Brüder halten mußte. Und Brüder waren sie in der That. Wenn sie auch nicht desselben Blutes waren, hatten sie doch dieselbe Milch getrunken. Henriot's Mutter, die Frau eines Dorfschullehrers, hatte zu gleicher Zeit mit ihrem Kinde das der Frau de Lanzac genährt. Mehr als einmal hatten Beide als Säuglinge in derselben Wiege geschlafen und sich gegenseitig im Schreien Gesellschaft geleistet. Zusammen hatten sie auch die ersten Gehversuche gemacht und waren dabei um die Wette auf die Erde gepurzelt. Wurden sie einmal auf kurze Zeit von einander getrennt, so küßten sich Beide unglücklich, was sie jedoch keineswegs hinderte, sich, sobald sie wieder zusammen waren, wegen einer Kleinigkeit höchst brüderlich in die Haare zu fahren, um sich gleich darauf ebenso brüderlich wieder zu vertragen. Alles in Allem, hatte sich durch die Macht der Gewohnheit eine auf Gegenseitigkeit beruhende, sehr lebhaftige Zuneigung bei ihnen herausgebildet. Der Sohn des Schulmeisters hieß eigentlich ebenso wie Herr de Lanzac, Henri. Beide waren an demselben Tage getauft und hatten dieselbe Patzin gehabt, Fräulein Henriette de Rocques, welche später Marquise de Bré wurde.

blatte. Schätzungswerte) Hermannstadt. (Dortiges ebmbarem Giebehälter blidem Wasserleitvor- ten von Bade- und (Einrichtungen, System Unger) en Arbeiten kontrakt Nr. 6. für Siebenbürgen [428] 31-38 mannstadt.

Meldung unbegründet sei, da sich die deutschen Kanonenboote „Itis“ und „Wolf“ der Demonstration vollkommen angeschlossen haben. Es sei auffällig, daß dies in Paris ignoriert wurde, da doch der Commandant der „Itis“ in Wuhu gleichzeitig mit dem Commandanten des französischen Kriegsschiffes an's Land fuhr, um sich persönlich von der Lage der Mission dafelbst zu überzeugen.

„Figaro“ veröffentlicht eine angebliche Unterredung mit einigen nicht genannten Mitgliedern der russischen Botschaft. Dieselben sollen erklärt haben, der gegenwärtige Chauvinismus der Franzosen bilde eine Gefahr, denn er könnte kriegerische Abenteuer herbeiführen. Die übermäßigen, endlosen und andringlichen Manifestationen müßten Rußland erschrecken und die Beziehungen allmählig erkalten. Man sei in Paris geneigt, die künftigen Ereignisse ihres natürlichen Charakters zu entleiden und zu übertrieben. Die immerhin große Bedeutung dieser Ereignisse und die Kronstädter Ereignisse ihres natürlichen Charakters zu entleiden und zu übertrieben. Die immerhin große Bedeutung dieser Ereignisse und die Kronstädter Ereignisse ihres natürlichen Charakters zu entleiden und zu übertrieben.

Die russische Gesetzesammlung vom 11. d. enthält einen Ukas des Kaisers wegen des Verbots der Ausfuhr von Roggen, Roggenmehl und jeder Art Kleie in's Ausland. Das Verbot gilt für die Häfen des Baltischen, Schwarzen und Azow'schen Meeres und für die Westgrenze des Landes und tritt am 27. August neuen Stils dieses Jahres in Kraft. — Außer der bereits erfolgten Herabsetzung der Eisenbahnfracht für Getreide, welches für die nothleidenden Gegenden bestimmt wird, wurde dem Minister des Innern angeheimgestellt, weitere Maßnahmen zur Erleichterung der Beschaffung des Getreides aus dem Ausland zu ergreifen. Den Landwirthschaftsorganen wird gestattet, das für die Bestellung der Felder und die Verpflegung der Einwohner erforderliche Getreide auf commercieller Grundlage anzukaufen. Der „Nowosti“ zufolge wurden zum Ankauf von Brod und Saatfrorn für die nothleidende Bevölkerung bereits 15 Millionen Rubel angewiesen.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 11. August.

Referent Béla Czavovszky überreicht den Bericht des Wirtschaftsausschusses über das August-Budget des Hauses. — Dieser Bericht wird für Donnerstag auf die Tagesordnung gesetzt.

Josef Konkoly-Dege überreicht den Bericht des Immunitäts-Ausschusses in der Affaire Gabriel Ugron's sammt dem Sondergutachten der Minorität (wir theilen Beides an anderer Stelle dem Wortlaute nach mit) und bittet, diesen Bericht in Druck legen zu lassen und auf die Tagesordnung zu setzen.

Präsident erinnert daran, er habe schon am Samstag, als er die Einreichung dieses Berichtes für die heutige Sitzung in Aussicht stellte, gesagt, der Bericht könnte für Donnerstag auf die Tagesordnung gesetzt werden. Dies sollte aber nur zur Orientirung dienen; der Beschluß hierüber ist jetzt zu fassen.

Josef Szadovszky wünscht zur Tagesordnung zu sprechen. Er muß seinem Bedremden, am nicht zu sagen seiner Entrüstung über die energielose, ja ohnmächtige Haltung Ausdruck geben (Widerspruch rechts. Lärm auf der äußersten Linken), welche die Regierung in Betreff der mit dieser Immunitätsfrage zusammenhängenden Fiumaner Untersuchung an den Tag gelegt hat. Trotzdem der Bericht der Fiumaner Polizei, welcher seither seine Befähigung erfahren, zu Beginn des vorigen Monats veröffentlicht wurde und Gabriel Ugron seine Interpellation an den Minister-Präsidenten richtete, und trotzdem es sich um ein schweres Crapamen der Nation handelt, indem Hauptmann Uzelac gedroht hat, das für seinen König demonstrierende Volk zusammenzuschlagen zu lassen. . . (Rufe rechts: Oh! Lärm auf der äußersten Linken.)

Trotz all' dem also hat die Regierung die Untersuchung über die Fiumaner Vorgänge nicht nur nicht zum Abschluß gebracht, sondern erst jetzt in Gang gesetzt. Ministerialrath Jekelfalussy ist nämlich — wie die Blätter mittheilen — erst jetzt nach Fiume entsendet worden, um die Verhandlungen der gemischten Untersuchungs-Commission zu leiten. Inzwischen hat der Hauptmann Uzelac das Recht der Abgeordneten-Immunität verlegt. Man gebe Acht, daß nicht das ungarische Parlament zum Gegenstande des Spottes gemacht werde. Mit einem Gutachten, das an die Drafel der Bythia erinnert, will man die Angelegenheit abthun, anstatt die Gravamina der Nation zu saniren.

Redner beantragt, der Bericht soll nicht eher auf die Tagesordnung gesetzt, beziehungsweise verhandelt werden, als bis die Acten der Untersuchung über die Fiumaner Vorgänge dem Hause vorliegen und der Minister-Präsident auf Grund derselben die Interpellation Ugron's beantwortet hat. Minister-Präsident Graf Julius Szapáry: Gebrütes Haus! Ich weiß nicht, ob die Kritik des Vorgehens der Regierung zur heutigen Tagesordnung gehört, keinesfalls aber will ich mich jetzt über das Wesen der Sache äußern. Wenn der Bericht des Immunitäts-Ausschusses auf der Tagesordnung sein wird, wird die Regierung Gelegenheit haben, ihre Meinung über diese Frage zu äußern. Heute beschränke ich mich bloß auf die Richtigstellung einiger Behauptungen, welche der Herr Abgeordnete

Das Lektüre galt besonders für Martha. Ihre Phantasie malte ihr allerlei Gefahren für den Pflegeohn ihrer Mutter aus. Er war ihr ältester Freund. Wie gut war er stets zu ihr gewesen! Was hatte er nicht Alles erpacht, um sie zu unterhalten, ohne jemals müde zu werden! Welche Freude hatte er an seinen eigenen lustigen Einfällen gehabt, weniger feinerwegen, als weil sie sich darüber freute! Einmal, während einer Krankheit, hatte er ihr acht Tage lang selbstcomponirte Opern auf dem Puppentheater vorgespielt und dazu Lieder eigener Erfindung gesungen, nur um sie im Bett festzuhalten.

Und dabei zeigte diese Theilnahme keineswegs etwa einen unterwürfigen oder gar knechtischen Charakter. Im Gegentheil, er lehrte sogar oft eine gewisse Autorität heraus, wenn sie etwas thun wollte, was ihr schaden konnte. Und sie unterwarf sich ihm willig, nicht aus Furcht vor dem energischen Tone seiner Stimme, sondern aus instinctivem Vertrauen zu der größeren Einsicht dieses Spielkameraden, der neun Jahr älter als sie selbst war.

Die in solcher Art gemeinsam verlebte Jugend erzeugte allmählich eine innige Freundschaft. War es da zu verwundern, daß Martha betrübt war bei Henriot's Abreise nach jenen so fernem und für sie so unbekanntem Gegenden?

Leider war die Heimkehr noch trauriger, als die Abfahrt. Zwei Unglücksfälle hatten sie veranlaßt: Der Tod der alten Frau Hardouin und ein Schlaganfall, welcher den Marquis de Pré traf und ihn lähmte. Sechs Monate nach Henriot's Heimkehr raffte ihn ein zweiter Anfall dahin.

Die kurze Zeit bis zum Tode des Marquis hatte der junge Mann sehr geschickt ausgenutzt, indem er eine Glasbütte in der Nachbarschaft des Schlosses erwarb, welche durch schlechten Geschäftsgang zurückgekommen war, die er aber durch seine in der neuen Welt erworbenen industriellen Erfahrungen wieder zum Aufblühen zu bringen hoffte. Es war ein schweres Stück Arbeit, und leider nicht das einzige, welches ihm oblag. Die Vermögensverhältnisse des Marquis de Pré befanden sich bei seinem Tode in einem höchst verworrenen Zustande, bei welchem die arme Frau den Kopf verlor, und Henriot hatte es übernommen, dieselben wieder zu ordnen und in's Klare zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

aufzustellen für gut fand. Der Herr Abgeordnete sagt, daß die Regierung mit der Einleitung der Untersuchung geögert habe. Die Regierung trifft keinelei Schuld an der Versämniß oder Verzögerung, denn es ist nur natürlich, daß die in den Journalen erschienenen Aeußerungen nicht die Basis des Vorgehens der Regierung bilden können; diese kann bloß die amtliche Unterbreitung des Polizeiberichtes bilden. Dieser aber ist vom 14. Juli datirt und ist am 16. Juli an die Regierung gelangt, welche sofort Verfügung in Betreff der Entsendung der Untersuchungscommission traf. Der Herr Abgeordnete sagte, die im Polizeiberichte enthaltenen Behauptungen seien bestätigt worden. Ich weiß nicht, durch wen? Ueber den Inhalt dieses Berichtes eine Ansicht zu äußern, ist vor Allem das Municipium der Stadt Fiume berufen, welches über diese Frage vor Kurzem entschieden. Das allein der bezügliche Beschluß liegt mir heute noch nicht vor. Das jene Gerüchte bestätigt worden wären, muß erst bewiesen werden. Was den Besen der Sache betrifft, so bitte ich das geehrte Haus, dazuzunehmen, was der Herr Präsident schon jüngst in Aussicht stellte, daß nämlich der Ausschußbericht für Donnerstag auf die Tagesordnung gestellt werde. Mit der Frage, ob das Immunitätsrecht des Abgeordnetenhauses verlegt wurde, hängt die Fiumaner Untersuchung in keiner Weise zusammen. (Lebhafter Widerspruch auf der äußersten Linken.)

Ferdinand Horánský hält die Beantwortung der Interpellation in der Fiumaner Angelegenheit für dringlich und die Regierung würde wenig Sinn für diese Sache bezeugen, wenn sie nicht Alles gethan hätte, um die Untersuchung zu beschleunigen. Es wäre ein Fehler und bewiese wenig politischen Tact, wenn die Regierung diese Immunitäts-Angelegenheit vor Beantwortung der erwähnten Interpellation im Hause verhandeln lassen wollte. Er unterstützt daher die Bitte Szadovszky's.

Ignaz Helyi fragt den Minister-Präsidenten, ob der Immunitäts-Ausschuß dem Hause auch einen solchen Bericht unterbreiten würde, wenn die Untersuchung in Fiume ergeben sollte, daß der Hauptmann Uzelac die incriminirten Worte in der That gesprochen hat?

Hierauf beschloß die Majorität, die Immunitäts-Angelegenheit des Abgeordneten Gabriel Ugron für Donnerstag auf die Tagesordnung zu stellen. (Anhaltende Rufe auf der äußersten Linken: „Hivio Fejérváry!“) Schluß der Sitzung um 12 1/4 Uhr.

Die Affaire Ugron-Uzelac.

Commissionsbericht und Minoritätsvotum.

Budapest, 11. August.

Dem Hause wurde heute der Commissionsbericht und das Minoritätsvotum in der durch die Affaire Ugron-Uzelac hervorgerufenen Immunitätsfrage unterbreitet. Wir haben den Commissionsantrag, der es nicht für nothwendig hält, daß das Haus von seiner bisherigen Praxis abweiche und in dem vorliegenden Falle vom Gesichtspunkte des Immunitätsrechtes Verfügungen treffe, bereits veröffentlicht. Am Schluß des Berichtes spricht sich die Commission über die für die Zukunft zu treffenden Verfügungen folgendermaßen aus:

Die Commission findet es bei Unterbreitung ihres Berichtes gleichzeitig für nothwendig, die Aufmerksamkeit des Hauses darauf zu lenken, daß sowohl einerseits die Sicherung der dem Abgeordneten bei Ausübung seines Berufes zufommenden Redefreiheit, als andererseits der Schutz der Privatsphäre gegen Mißbrauch der Redefreiheit verschiedene Verfügungen erheischen, die theils auf gesetzgeberischem Wege, theils durch Ergänzung der Hausordnung verwirklicht werden können.

Unser Strafgesetz bietet nämlich Abgeordneten nicht genug wirksamen Schutz gegen Angriffe und Insulten, welche ihr Immunitätsrecht verletzen und welche sie sich durch Ausübung ihre Abgeordnetenberufes zugezogen haben. Die Commission hält es für nothwendig, daß die bezüglichen Lücken ergänzt werden mögen, daß auf die gegen den Abgeordneten gerichteten, seine ihm als Mitglied der Gesetzgebung zustehende Redefreiheit verletzenden Insulten und Angriffe eine erhöhte strafrechtliche Ahndung gesetzt werde.

Eine Ergänzung erfordert ferner die Hausordnung in der Richtung, daß gegen die Mißbräuche der den Abgeordneten im Interesse ihres Berufes zustehenden Redefreiheit — sie mögen die Mitglieder des Hauses oder außerhalb des Hauses stehende Personen betreffen — eine solche mit der Größe der Verletzung im Verhältnis stehende Genugthuung geboten werde, welche wirksamer wäre, als die bisher möglich gewesene. Je eifersüchtiger das Haus sein Recht hütet, desto schwerer lastet auf ihm die Pflicht, die individuelle Ehre auf das Wirksamste zu beschützen.

Dieses Vorgehen liegt nicht bloß im Interesse der außerhalb des Hauses stehenden, sondern auch des Abgeordnetenhaus selbst, dessen Kraft gerade darin liegt, daß seine Thätigkeit im Gemeinfinn der Nation ihre Stütze findet, und dessen Rechte am besten dadurch gesichert werden, wenn die Ueberschreitung der Grenzen der dem Hause und dessen Mitgliedern gebührenden Redefreiheit vom Hause selbst eine gebührende Zurückweisung erfährt.

Auf Grund all' dessen empfiehlt die Immunitätscommission dem Abgeordnetenhaus, es möge aussprechen:

daß es für nothwendig hält, daß dem seinen Mitgliedern zukommenden Immunitätsrechte ein erhöhter strafrechtlicher Schutz zutheil werde und daß es dem Justizminister empfiehlt, anlässlich der von ihm in Aussicht gestellten novellirten Modification des Strafgesetzbuches die erforderlichen Verfügungen zu treffen;

daß es ferner eine Modification, beziehungsweise Ergänzung der Hausordnung in der Richtung für nothwendig hält, daß sowohl den Mitgliedern des Hauses, wie insbesondere außerhalb des Hauses stehenden Personen für die durch einen Mißbrauch der Redefreiheit gegen ihre Ehre gerichteten Angriffe volle Genugthuung und Schutz gewährt werde.

Das Minoritätsvotum, welches von den vier oppositionellen Commissionsmitgliedern eingereicht wurde, lautet:

In Anwendung des sowohl in §. 48 des G.-N. XII: 1867, als auch in dem Gutachten der in der Immunitäts-Angelegenheit Ladislaus Böhmény's entsendeten Commission enthaltenen Principis mit Bezug auf den im Berichte des Immunitätsauschusses vorgetragenen Thatbestand, — daß nämlich ein Mitglied des Reichstages dafür, was es als solches im Hause oder außerhalb des Hauses derselben zur Verantwortung gezogen werden kann, welchem es angehört, und mit Rücksicht darauf, daß diese Immunität kein Vorrecht des Individuums, sondern eine unerlässliche Bedingung und Anforderung der vollständigen politischen Freiheit und Unabhängigkeit des gesetzgebenden Körpers ist, welchem Rechte ein einzelnes Mitglied des Reichstages nicht entsagen kann, weil diese Rechtsabdication häufig unter dem Einflusse moralischen Zwanges geschehen kann, wogegen es gerade die Aufgabe des Immunitätsrechtes ist, die Unabhängigkeit des Abgeordneten solchen Angriffen gegenüber zu schützen;

sind die Unterzeichneten, als Minorität des Immunitätsauschusses, zu der Ueberzeugung gelangt, daß jene Handlung des k. u. k. Hauptmannes Michael Uzelac, monach er von dem Abgeordneten Gabriel Ugron für dessen im Abgeordnetenhaus in seiner Eigenschaft als Abgeordneter und in Erfüllung seiner Abgeordnetenpflicht am 15. Juli d. J. gehaltene Rede beziehungsweise für die in der letzteren gebrauchten Ausdrücke Genugthuung forderte, — eine Verletzung des Immunitätsrechtes bildet.

Nachdem jedoch der k. u. k. Hauptmann Michael Uzelac, als die in seinem Auftrage vorgegangenen Secundanten durch den Abgeordneten Gabriel Ugron und dessen Bevollmächtigte Aufklärung erhielten darüber, daß der

Reichstagsabgeordnete für das im Abgeordnetenhaus Gesagte außerhalb des Hauses nicht zur Rechenschaft gezogen und daß seine Eigenschaft als Abgeordneter von seiner Privatperson nicht getrennt werden könne, weitere Schritte nicht unternahm und solcherart die Folgen der das Immunitätsrecht verletzenden Forderung der ungehörten Ausübung des Abgeordnetenrechtes schwebende Falle die Nothwendigkeit weiterer Verfügung nicht vor.

Da aber die Regelung des Immunitätsrechtes nach allen Richtungen auch im Verfolge dieses Falles sich als unerlässlich erweist, empfehlen wir dem geehrten Abgeordnetenhaus, in Bezug auf die Regelung des Immunitätsrechtes zu verfügen und behufs Ausarbeitung eines Entwurfes eine Commission zu entsenden.

Stimmen aus dem Publicum.

Ich fühle mich veranlaßt, das Vorgehen des „Ersten allgemeinen Beamten-Vereines der österr.-ung. Monarchie“, welcher einen mit Polizei vom 31. Juli 1885 für den Todesfall meines Mannes während Dr. Johann Moga versicherten Betrag, innerhalb der ersten 15 Tage, nach Ableben des Versicherungsnehmers coulantest zur Auszahlung brachte, hiemit dankend zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Anna Moga, Arzters-Witwe.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. August.

(Militärisch.) Seine k. und k. apostolische Majestät gerühten allergnädigst zu ernennen: zum Assistentenarzt in der Reserve: den militärärztlichen Leuten 1. Classe in der Reserve, Doctor der gesammten Heilkunde: Ladislaus Jicinshy des Garnisons-Spitals Nr. 3 in Przemysl, beim 12. Corps-Artillerie-Regimente (Aufenthaltsort: Königliche Weinberge); zu Oberärzten im Präsenzstande des k. und k. Heeres: die militärärztlichen Leuten 1. Classe in der Reserve, Doctor der gesammten Heilkunde: David Schwarz und Alexander Reichenberg, Beide des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt.

Eingetheilt werden: die Oberärzte: Dr. David Schwarz, des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, beim Garnisons-Spitals Nr. 17 in Budapest; Dr. Severus Gania, des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, beim Garnisons-Spitals Nr. 23 in Ugram; Dr. Alexander Reichenberg, des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, beim Garnisons-Spitals Nr. 18 in Komorn.

Transferirt werden: der Hauptmann 1. Classe: Alexander Fegyvernek de Fegyvernek, vom 82., zum 51. Infanterie-Regimente; der Oberlieutenant: Josef Guha, vom 82., zum 62. Infanterie-Regimente; der Oberlieutenant-Rechnungsführer: Anton Thiel, vom 62. Infanterie-Regimente, zu der 6. Batterie-Division; der Militär-Rechnungsrath: Franz Selichar, von der Intendantz des 12. Corps, zu der Intendantz des 1. Corps.

Ferner werden transferirt: unter Berücksichtigung des Dislocationswechsels der Truppen: der Regimentsarzt 1. Classe: Dr. Jakob Pirischhorn, vom 82., zum 68. Infanterie-Regimente (4. Bataillon); die Oberärzte: Dr. Alexander Fekete, vom 1., zum 82., Dr. Georg Moga, vom 31. Infanterie-Regimente, zum Tiroler Jäger-Regimente (9. Bataillon), Dr. Franz Facel, vom 82. Infanterie-Regimente, zum 23. Feld-Jäger-Bataillon, Dr. Emil Schuster, vom Garnisons-Spitals Nr. 14 in Lemberg, zum 82. Infanterie-Regimente.

Mit Wartegeld wird beurlaubt: der Hauptmann 1. Classe: Franz Jakisch, des 64. Infanterie-Regiments (auf sechs Monate, Urlaubsort: Broos, Siebenbürgen).

Die angesuchte Ablegung der Officierscharge wird bewilligt: dem Lieutenant in der Reserve: Ladislaus Biragh, des 64. Infanterie-Regiments. (Aufenthaltsort: Stuhlweißenburg.)

(Hof- und Personennachrichten.) Der König von Serbien ist am 11. d. um 2 Uhr 34 Minuten in Fiume eingetroffen und wurde von Sr. Majestät freundlich empfangen. Nach den Vorstellungen bezügelich der Majestät zusammen die Hofequipe und fuhr zum „Hotel Elisabeth“. Der Monarch fuhr sodann in die Kaiservilla, wo er den Gegenbesuch des serbischen Königs empfing. Sodann war Galatafel zu 33 Gedecken, nach der Tafel Cerule und Abends Galavorstellung im Theater. — Kronprinzessin Witwe Stefanie ist am 10. d. Abends — von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt — in Cortina eingetroffen und wurde mit Pöllerichüssen und Feuerwerk empfangen. Heute besuchte Ihre Hoheit die Kirche und mehrere Fabriken-Anstalten und ist Mittags nach Buchenstein abgereist. Das Wetter ist prachtvoll. — Die deutsche Kaiserin ist am 9. d. um 6 Uhr Nachmittags in Kiel eingetroffen und begab sich alsbald an Bord des „Hohenzollern“ zum Kaiser. — Die „Kieler Zeitung“ meldet: Das Befinden des Kaisers ist andauernd ein sehr günstiges. Der neue Verband bewährt sich so sehr, daß der Kaiser nicht nur auf dem verletzten Beine stehen, sondern jetzt selbst die Treppe zur Kajüte ohne Unterstützung hinabsteigen kann. — Der Prinz und die Prinzessin von Wales besuchten am 8. d. in Spithead den russischen Kreuzer „Admiral Korniloff“ und verblieben eine halbe Stunde auf demselben. Das Prinzenpaar kehrte hierauf nach Cowes zurück. Der russische Kreuzer dampfte am 9. d. nach Kronstadt ab. — Der König von Rumänien traf am 8. d. in Kna ein, wo er wärmstens empfangen wurde. Er besichtigte die Spitäler und Salinen und reiste Nachmittags nach dem Bade Slanic ab.

Großfürst Alex is ist am 11. d. Vormittags um 8 1/4 Uhr auf dem Ostbahnhof in Paris angekommen. Von der russischen Botschaft war Niemand anwesend. Zahlreiche Reisende, die auf dem Bahnhofe anwesend waren, bereiteten dem Großfürsten einen herzlichen Empfang. Man rief: „Es lebe der Zar! Es lebe Rußland!“ Der Großfürst begab sich in das „Hotel Continental“. Als Großfürst Alex is bei der Ankunft das Coupé verließ, führte das Publicum derart nach, daß der Adjutant von ihm getrennt wurde. Die Menge umdrängte den Wagen des Großfürsten mit Hochrufen. Der Großfürst antwortete: Ich bin gerührt von diesen Sympathie-Kundgebungen, aber schließlich habe ich doch eine ernste Cur durchzumachen. Auf dringenden Wunsch des auf strictem Incognito beharrenden Großfürsten Alex is von Rußland unterlagte der Minister des Innern Constans den Behörden von Bichy jedwede Beteiligung an Manifestationen und Empfangsfeierlichkeiten, doch sind bereits zwei Triumphspalten errichtet und beharren die Vereine auf einem feierlichen Empfang. Im Tuileriegarten war Nachmittags ein Militärconcert, wobei die Czarenhymne abwechselnd mit der Marcellaise gespielt und gesungen wurde. Das Publicum stand auf und acclamirte stürmisch; wer nicht das Haupt entblöste, wurde mißhandelt. — Der dänische Hof ist bereits von dem nahe bevorstehenden Besuche des russischen Kaiserpaars benachrichtigt worden. Die hohen Gäste werden für Sonntag, 23. d., in Kopenhagen erwartet. Noch vor einigen Tagen war das Programm der dänischen Reise des Kaiserpaars derart entworfen, daß die Kaiserin mit den jüngeren Kindern eine Woche früher als der Kaiser eintreffen sollte; nunmehr scheint, aber die gleichzeitige Ankunft Ihrer Majestäten mit den Kindern endgiltig festgestellt worden zu sein.

(Namenänderung.) Dem nach Maros-Basarhely zuständigen Nagypöler Einwohner Albert König ist vom k. ung. Minister des Innern gestattet worden, seinen Familiennamen in „Király“ umzuändern.

(Ministerieller Dank.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat dem Obergelehrten des Funtaber Comitates, Georg Bogany, für die mit patriotischer Opferwilligkeit auch im verfloffenen Schuljahre zur Prämimirung der ausgezeichneten Schölinge der

Dévaer Stad anerkennden — (3) Nachdem in d wüthend gene Magistral ve sprechenden M und erläßt di Kundmachung, verweisen.

— (C) Franz J. C Cerny, hatte neuerdings e weiteren Aus wurde des De bei dieser Ge auf einen spä geber, sowie auszeichnnet.

— (L) von Berlin“ war eben zu Künstler, die Fertigkeit her befragen.

Die D drei weitere 2 Vorstellungen der Japenstr Male von 2 Volkstänzen Sonntag der oder „Die 12. d. in da Der Dieb w — (G) — (S) Heute Abend brannte nicht — (E) der Weißba hat sich in — (K) sich am 9. d Volksbau“ sänmtlich be stehen Karls der Kronsta — (D) v. A b r u d — (U) Saison hat 2 Aufuß von nach wieder dauernder 2 Glöpatat zu sind gefiern der Reichs Lage Glöpa legenheit zu 5 Uhr Früh 5 ar y, der das Gelingen zu aufrecht Siebenbürg stadt u. j. zu einem V auf. In wurde im genommen des Ausflus Bad-Tus sich als 30 Menschenba zu machen. keines Sin und Getra Sommerau im Vergleich nervus res in Erwägun dagegen nu Unterhaltung Umkreise g und begrüs brunnen in sein mag, nicht in 11

— (D) v. A b r u d — (U) Saison hat 2 Aufuß von nach wieder dauernder 2 Glöpatat zu sind gefiern der Reichs Lage Glöpa legenheit zu 5 Uhr Früh 5 ar y, der das Gelingen zu aufrecht Siebenbürg stadt u. j. zu einem V auf. In wurde im genommen des Ausflus Bad-Tus sich als 30 Menschenba zu machen. keines Sin und Getra Sommerau im Vergleich nervus res in Erwägun dagegen nu Unterhaltung Umkreise g und begrüs brunnen in sein mag, nicht in 11

— (D) v. A b r u d — (U) Saison hat 2 Aufuß von nach wieder dauernder 2 Glöpatat zu sind gefiern der Reichs Lage Glöpa legenheit zu 5 Uhr Früh 5 ar y, der das Gelingen zu aufrecht Siebenbürg stadt u. j. zu einem V auf. In wurde im genommen des Ausflus Bad-Tus sich als 30 Menschenba zu machen. keines Sin und Getra Sommerau im Vergleich nervus res in Erwägun dagegen nu Unterhaltung Umkreise g und begrüs brunnen in sein mag, nicht in 11

— (D) v. A b r u d — (U) Saison hat 2 Aufuß von nach wieder dauernder 2 Glöpatat zu sind gefiern der Reichs Lage Glöpa legenheit zu 5 Uhr Früh 5 ar y, der das Gelingen zu aufrecht Siebenbürg stadt u. j. zu einem V auf. In wurde im genommen des Ausflus Bad-Tus sich als 30 Menschenba zu machen. keines Sin und Getra Sommerau im Vergleich nervus res in Erwägun dagegen nu Unterhaltung Umkreise g und begrüs brunnen in sein mag, nicht in 11

— (D) v. A b r u d — (U) Saison hat 2 Aufuß von nach wieder dauernder 2 Glöpatat zu sind gefiern der Reichs Lage Glöpa legenheit zu 5 Uhr Früh 5 ar y, der das Gelingen zu aufrecht Siebenbürg stadt u. j. zu einem V auf. In wurde im genommen des Ausflus Bad-Tus sich als 30 Menschenba zu machen. keines Sin und Getra Sommerau im Vergleich nervus res in Erwägun dagegen nu Unterhaltung Umkreise g und begrüs brunnen in sein mag, nicht in 11

— (D) v. A b r u d — (U) Saison hat 2 Aufuß von nach wieder dauernder 2 Glöpatat zu sind gefiern der Reichs Lage Glöpa legenheit zu 5 Uhr Früh 5 ar y, der das Gelingen zu aufrecht Siebenbürg stadt u. j. zu einem V auf. In wurde im genommen des Ausflus Bad-Tus sich als 30 Menschenba zu machen. keines Sin und Getra Sommerau im Vergleich nervus res in Erwägun dagegen nu Unterhaltung Umkreise g und begrüs brunnen in sein mag, nicht in 11

— (D) v. A b r u d — (U) Saison hat 2 Aufuß von nach wieder dauernder 2 Glöpatat zu sind gefiern der Reichs Lage Glöpa legenheit zu 5 Uhr Früh 5 ar y, der das Gelingen zu aufrecht Siebenbürg stadt u. j. zu einem V auf. In wurde im genommen des Ausflus Bad-Tus sich als 30 Menschenba zu machen. keines Sin und Getra Sommerau im Vergleich nervus res in Erwägun dagegen nu Unterhaltung Umkreise g und begrüs brunnen in sein mag, nicht in 11

— (D) v. A b r u d — (U) Saison hat 2 Aufuß von nach wieder dauernder 2 Glöpatat zu sind gefiern der Reichs Lage Glöpa legenheit zu 5 Uhr Früh 5 ar y, der das Gelingen zu aufrecht Siebenbürg stadt u. j. zu einem V auf. In wurde im genommen des Ausflus Bad-Tus sich als 30 Menschenba zu machen. keines Sin und Getra Sommerau im Vergleich nervus res in Erwägun dagegen nu Unterhaltung Umkreise g und begrüs brunnen in sein mag, nicht in 11

— (D) v. A b r u d — (U) Saison hat 2 Aufuß von nach wieder dauernder 2 Glöpatat zu sind gefiern der Reichs Lage Glöpa legenheit zu 5 Uhr Früh 5 ar y, der das Gelingen zu aufrecht Siebenbürg stadt u. j. zu einem V auf. In wurde im genommen des Ausflus Bad-Tus sich als 30 Menschenba zu machen. keines Sin und Getra Sommerau im Vergleich nervus res in Erwägun dagegen nu Unterhaltung Umkreise g und begrüs brunnen in sein mag, nicht in 11

— (D) v. A b r u d — (U) Saison hat 2 Aufuß von nach wieder dauernder 2 Glöpatat zu sind gefiern der Reichs Lage Glöpa legenheit zu 5 Uhr Früh 5 ar y, der das Gelingen zu aufrecht Siebenbürg stadt u. j. zu einem V auf. In wurde im genommen des Ausflus Bad-Tus sich als 30 Menschenba zu machen. keines Sin und Getra Sommerau im Vergleich nervus res in Erwägun dagegen nu Unterhaltung Umkreise g und begrüs brunnen in sein mag, nicht in 11

— (D) v. A b r u d — (U) Saison hat 2 Aufuß von nach wieder dauernder 2 Glöpatat zu sind gefiern der Reichs Lage Glöpa legenheit zu 5 Uhr Früh 5 ar y, der das Gelingen zu aufrecht Siebenbürg stadt u. j. zu einem V auf. In wurde im genommen des Ausflus Bad-Tus sich als 30 Menschenba zu machen. keines Sin und Getra Sommerau im Vergleich nervus res in Erwägun dagegen nu Unterhaltung Umkreise g und begrüs brunnen in sein mag, nicht in 11

— (D) v. A b r u d — (U) Saison hat 2 Aufuß von nach wieder dauernder 2 Glöpatat zu sind gefiern der Reichs Lage Glöpa legenheit zu 5 Uhr Früh 5 ar y, der das Gelingen zu aufrecht Siebenbürg stadt u. j. zu einem V auf. In wurde im genommen des Ausflus Bad-Tus sich als 30 Menschenba zu machen. keines Sin und Getra Sommerau im Vergleich nervus res in Erwägun dagegen nu Unterhaltung Umkreise g und begrüs brunnen in sein mag, nicht in 11

— (D) v. A b r u d — (U) Saison hat 2 Aufuß von nach wieder dauernder 2 Glöpatat zu sind gefiern der Reichs Lage Glöpa legenheit zu 5 Uhr Früh 5 ar y, der das Gelingen zu aufrecht Siebenbürg stadt u. j. zu einem V auf. In wurde im genommen des Ausflus Bad-Tus sich als 30 Menschenba zu machen. keines Sin und Getra Sommerau im Vergleich nervus res in Erwägun dagegen nu Unterhaltung Umkreise g und begrüs brunnen in sein mag, nicht in 11

— (D) v. A b r u d — (U) Saison hat 2 Aufuß von nach wieder dauernder 2 Glöpatat zu sind gefiern der Reichs Lage Glöpa legenheit zu 5 Uhr Früh 5 ar y, der das Gelingen zu aufrecht Siebenbürg stadt u. j. zu einem V auf. In wurde im genommen des Ausflus Bad-Tus sich als 30 Menschenba zu machen. keines Sin und Getra Sommerau im Vergleich nervus res in Erwägun dagegen nu Unterhaltung Umkreise g und begrüs brunnen in sein mag, nicht in 11

— (D) v. A b r u d — (U) Saison hat 2 Aufuß von nach wieder dauernder 2 Glöpatat zu sind gefiern der Reichs Lage Glöpa legenheit zu 5 Uhr Früh 5 ar y, der das Gelingen zu aufrecht Siebenbürg stadt u. j. zu einem V auf. In wurde im genommen des Ausflus Bad-Tus sich als 30 Menschenba zu machen. keines Sin und Getra Sommerau im Vergleich nervus res in Erwägun dagegen nu Unterhaltung Umkreise g und begrüs brunnen in sein mag, nicht in 11

— (D) v. A b r u d — (U) Saison hat 2 Aufuß von nach wieder dauernder 2 Glöpatat zu sind gefiern der Reichs Lage Glöpa legenheit zu 5 Uhr Früh 5 ar y, der das Gelingen zu aufrecht Siebenbürg stadt u. j. zu einem V auf. In wurde im genommen des Ausflus Bad-Tus sich als 30 Menschenba zu machen. keines Sin und Getra Sommerau im Vergleich nervus res in Erwägun dagegen nu Unterhaltung Umkreise g und begrüs brunnen in sein mag, nicht in 11

— (D) v. A b r u d — (U) Saison hat 2 Aufuß von nach wieder dauernder 2 Glöpatat zu sind gefiern der Reichs Lage Glöpa legenheit zu 5 Uhr Früh 5 ar y, der das Gelingen zu aufrecht Siebenbürg stadt u. j. zu einem V auf. In wurde im genommen des Ausflus Bad-Tus sich als 30 Menschenba zu machen. keines Sin und Getra Sommerau im Vergleich nervus res in Erwägun dagegen nu Unterhaltung Umkreise g und begrüs brunnen in sein mag, nicht in 11

— (D) v. A b r u d — (U) Saison hat 2 Aufuß von nach wieder dauernder 2 Glöpatat zu sind gefiern der Reichs Lage Glöpa legenheit zu 5 Uhr Früh 5 ar y, der das Gelingen zu aufrecht Siebenbürg stadt u. j. zu einem V auf. In wurde im genommen des Ausflus Bad-Tus sich als 30 Menschenba zu machen. keines Sin und Getra Sommerau im Vergleich nervus res in Erwägun dagegen nu Unterhaltung Umkreise g und begrüs brunnen in sein mag, nicht in 11

— (D) v. A b r u d — (U) Saison hat 2 Aufuß von nach wieder dauernder 2 Glöpatat zu sind gefiern der Reichs Lage Glöpa legenheit zu 5 Uhr Früh 5 ar y, der das Gelingen zu aufrecht Siebenbürg stadt u. j. zu einem V auf. In wurde im genommen des Ausflus Bad-Tus sich als 30 Menschenba zu machen. keines Sin und Getra Sommerau im Vergleich nervus res in Erwägun dagegen nu Unterhaltung Umkreise g und begrüs brunnen in sein mag, nicht in 11

— (D) v. A b r u d — (U) Saison hat 2 Aufuß von nach wieder dauernder 2 Glöpatat zu sind gefiern der Reichs Lage Glöpa legenheit zu 5 Uhr Früh 5 ar y, der das Gelingen zu aufrecht Siebenbürg stadt u. j. zu einem V auf. In wurde im genommen des Ausflus Bad-Tus sich als 30 Menschenba zu machen. keines Sin und Getra Sommerau im Vergleich nervus res in Erwägun dagegen nu Unterhaltung Umkreise g und begrüs brunnen in sein mag, nicht in 11

— (D) v. A b r u d — (U) Saison hat 2 Aufuß von nach wieder dauernder 2 Glöpatat zu sind gefiern der Reichs Lage Glöpa legenheit zu 5 Uhr Früh 5 ar y, der das Gelingen zu aufrecht Siebenbürg stadt u. j. zu einem V auf. In wurde im genommen des Ausflus Bad-Tus sich als 30 Menschenba zu machen. keines Sin und Getra Sommerau im Vergleich nervus res in Erwägun dagegen nu Unterhaltung Umkreise g und begrüs brunnen in sein mag, nicht in 11

— (D) v. A b r u d — (U) Saison hat 2 Aufuß von nach wieder dauernder 2 Glöpatat zu sind gefiern der Reichs Lage Glöpa legenheit zu 5 Uhr Früh 5 ar y, der das Gelingen zu aufrecht Siebenbürg stadt u. j. zu einem V auf. In wurde im genommen des Ausflus Bad-Tus sich als 30 Menschenba zu machen. keines Sin und Getra Sommerau im Vergleich nervus res in Erwägun dagegen nu Unterhaltung Umkreise g und begrüs brunnen in sein mag, nicht in 11

— (D) v. A b r u d — (U) Saison hat 2 Aufuß von nach wieder dauernder 2 Glöpatat zu sind gefiern der Reichs Lage Glöpa legenheit zu 5 Uhr Früh 5 ar y, der das Gelingen zu aufrecht Siebenbürg stadt u. j. zu einem V auf. In wurde im genommen des Ausflus Bad-Tus sich als 30 Menschenba zu machen. keines Sin und Getra Sommerau im Vergleich nervus res in Erwägun dagegen nu Unterhaltung Umkreise g und begrüs brunnen in sein mag, nicht in 11

— (D) v. A b r u d — (U) Saison hat 2 Aufuß von nach wieder dauernder 2 Glöpatat zu sind gefiern der Reichs Lage Glöpa legenheit zu 5 Uhr Früh 5 ar y, der das Gelingen zu aufrecht Siebenbürg stadt u. j. zu einem V auf. In wurde im genommen des Ausflus Bad-Tus sich als 30 Menschenba zu machen. keines Sin und Getra Sommerau im Vergleich nervus res in Erwägun dagegen nu Unterhaltung Umkreise g und begrüs brunnen in sein mag, nicht in 11

— (D) v. A b r u d — (U) Saison hat 2 Aufuß von nach wieder dauernder 2 Glöpatat zu sind gefiern der Reichs Lage Glöpa legenheit zu 5 Uhr Früh 5 ar y, der das Gelingen zu aufrecht Siebenbürg stadt u. j. zu einem V auf. In wurde im genommen des Ausflus Bad-Tus sich als 30 Menschenba zu machen. keines Sin und Getra Sommerau im Vergleich nervus res in Erwägun dagegen nu Unterhaltung Umkreise g und begrüs brunnen in sein mag, nicht in 11

— (D) v. A b r u d — (U) Saison hat 2 Aufuß von nach wieder dauernder 2 Glöpatat zu sind gefiern der Reichs Lage Glöpa legenheit zu 5 Uhr Früh 5 ar y, der das Gelingen zu aufrecht Siebenbürg stadt u. j. zu einem V auf. In wurde im genommen des Ausflus Bad-Tus sich als 30 Menschenba zu machen. keines Sin und Getra Sommerau im Vergleich nervus res in Erwägun dagegen nu Unterhaltung Umkreise g und begrüs brunnen in sein mag, nicht in 11

— (D) v. A b r u d — (U) Saison hat 2 Aufuß von nach wieder dauernder 2 Glöpatat zu sind gefiern der Reichs Lage Glöpa legenheit zu 5 Uhr Früh 5 ar y, der das Gelingen zu aufrecht Siebenbürg stadt u. j. zu einem V auf. In wurde im genommen des Ausflus Bad-Tus sich als 30 Menschenba zu machen. keines Sin und Getra Sommerau im Vergleich nervus res in Erwägun dagegen nu Unterhaltung Umkreise g und begrüs brunnen in sein mag, nicht in 11

— (D) v. A b r u d — (U) Saison hat 2 Aufuß von nach wieder dauernder 2 Glöpatat zu sind gefiern der Reichs Lage Glöpa legenheit zu

Devaer Staats-Oberrealschule gespendeten 100 Stück Eingulden-Thaler anerkennenden Dank ausgesprochen.

(Zur besonderen Beachtung für Hundebesitzer.) Nachdem in den letztabgelassenen Tagen hierorts von einem erwiesenermaßen während gewesenen Hund mehrere Hunde gebissen worden sind, hat sich der Magistrat veranlaßt gefunden, im Sinne des Veterinärgesetzes die entsprechenden Maßregeln zur Vorbeugung drohender Gefahren zu ergreifen und erläßt diesbezüglich im Inzeratenthelle unseres heutigen Blattes eine Kundmachung, auf welche wir hiermit alle Hundebesitzer ganz besonders verweisen.

(Concert Cerny.) Der Schüler der Budapest Musikakademie Franz J. Cerny, ein Sohn des Mitgliedes der hiesigen Stadtkapelle Cerny, hatte für vorgestern Abend im Glaspavillon des Hermannsgartens neuerdings ein Concert-Abend anberaumt, dessen Reinertragniß seiner weiteren Ausbildung dienen soll. Das Talent dieses angehenden Künstlers wurde des Defteren schon an dieser Stelle gewürdigt und hat derselbe auch bei dieser Gelegenheit Proben seines guten Beginns abgelegt und Aussicht auf einen späteren schönen Erfolg seines Strebens eröffnet. Der Concertgeber, sowie sämmtliche aus Gefälligkeit Mitwirkenden wurden mit Beifall ausgezeichnet.

(Liliputaner.) Die vorgestrige Zweitaufführung des „Mitado von Berlin“ war schwächer besucht, als die Erstaufführung. Die Reprise war eben zu rasch auf die Premièrde gefolgt; trotzdem hatten die kleinen Künstler, die durch nicht genügende Gestaltungsstärke und Charakterisierungs-Fertigkeit hervorragten, keinen Grund, sich über Mangel an Beifall zu beklagen.

Die Direction hat den hierortigen Aufenthalt der Liliputaner um drei weitere Tage verlängert, so daß Samstag und Sonntag die zwei letzten Vorstellungen stattfinden werden. Heute unterbleibt die Vorstellung wegen der Kapfenreid-Musik. Samstag den 15. d. kommt hier zum ersten Male von wirklichen Zwergen dargestellt zur Aufführung das Volksmärchen „Schneewittchen und die sieben Zwerge“, — und Sonntag den 16. d. als Abschieds-Vorstellung: „Robert und Bertram“ oder „Die lustigen Bagabunden“.

(Diebstahl.) Der Zeltzeiger Petru Caroltea schloß sich den 12. d. in das Haus Brückengasse 9 und entwendete einige Kleidungsstücke. Der Dieb wurde dem k. Bezirksgerichte eingeliefert.

(Gefunden) wurde ein Armband.

(Schadenfeuer.) Aus Mühlbach, 11. d. wird uns geschrieben: Heute Abends 11 Uhr wurde unsere Feuerwehre alarmirt; ein Strohdach brannte nieder. Das Feuer dürfte aus Unvorsichtigkeit entstanden sein.

(Selbstmorde.) In der vergangenen Woche hat sich in Mühlbach der Weißbäckergehilfe A. L. erschossen. — Der Schuldiener Josef Bizi hat sich in Kronstadt am 12. d. erhängt.

(Karlsburger Volksbank.) In Karlsburg constituirte sich am 9. d. unter großer Theilnahme die Actiengesellschaft: „Karlsburger Volksbank“ mit 100,000 Gulden Stammcapital. Die Actien wurden sämmtlich bereits am ersten Tag gezeichnet. An der Spitze des Instituts stehen Karlsburger Industrielle und Kaufleute. Zum Präsidenten wurde der Kronstädter Großgrundbesitzer Graf Arwed Teleki erwählt.

(Todesfall.) Gestorben ist: der k. ung. Forstdirector Adalbert v. Abrudbanyay am 12. d. in Klausenburg, im 59. Lebensjahre.

(Aus Bad Glapat) wird uns vom 11. d. geschrieben: Die Saison hat hier ihren Gipfel erreicht, allein immer noch währt der Zufluß von Gästen, die dieses unvergleichliche Heilbad aufsuchen, um es nach wiedergewonnener Gesundheit segnend zu verlassen und seiner in dauernder Dankbarkeit zu gedenken. Daß auch Viele vergnügungshalber Glapat zu kurzem Besuche aufsuchen, ist leicht erklärlich. Unter Anderen sind gestern der Obergespan des Kronstädter Comitates, M. Maurer, und der Reichstagsabgeordnete Karl Pogany hier eingetroffen. Die günstige Lage Glapat's bietet den Gästen nebst anderen Annehmlichkeiten auch Gelegenheit zu angenehmen Ausflügen nach allen Richtungen. Am 8. d., 5 Uhr Früh, brach unter liebenswürdiger Leitung der Frau Bogdan-Hary, der unermüdeten Lady Patroneffe des plaisirs, welche durch ihre das Gelingen stets verbürgenden selbstlosen Veranstaltungen das Curpublicum zu aufrichtigem Danke verbindet, eine aus allen Theilen Ungarns und Siebenbürgens (Budapest, Debreczin, Eszolas-Doboka, Hermannstadt, Kronstadt u. s. w.) zur Cur hier weilende Gesellschaft bei herrlichem Wetter zu einem Ausfluge in die prachtvolle Umgebung und nach Bad Tusnad auf.

In bester Laune und erquickt durch die balsamische Morgenluft, wurde im klimatischen Curort Malina's kurze Zeit gehalten, das Frühstück genommen und die Fahrt fortgesetzt. Um 12 Uhr Mittags war das Ziel des Ausfluges: das von der Natur mit einer Fülle von Reizen begnadete Bad-Tusnad erreicht. Zu den seltenen Schönheiten der Natur gesellen sich als Zier die mit Eleganz und Comfort gebauten Villen. Natur und Menschenhände waren hier mit Erfolg im Bunde, den Aufenthalt angenehm zu machen. Man könnte dieses von Tannenforsten umrahmte Tusnad ein kleines Sinaia nennen; in Bezug auf die Höhe der Preise für Speisen und Getränke braucht dieser Curort am Alt den Wettbewerb mit dem Sommeraufenthaltsorte Carmen Sylva's am Bucures nicht zu scheuen, ist also im Vergleiche zu unserem lieben Glapat in dem Punkte, wo mit dem nervus rerum zu Rathe gegangen werden muß, im Nachtheil, zumal wenn in Erwägung gezogen wird, daß Glapat auch Trink-Cur bietet, Tusnad dagegen nur Luft-Cur. Nach zweitägigem Aufenthalt, während dessen alle Unterhaltungen mitgemacht, die Ausflüge von den schönsten Höhen im Umkreise genossen wurden, verließ die Gesellschaft dieses kleine Paradies und begab sich freudig und pietätvoll wieder den überbringenden Gesundbrunnen in Glapat mit dem Bemerkten, daß es überall gut und schön sein mag, aber eine Gesundheits-Quelle wie in Glapat, finden wir doch nicht in Ungarn und dessen siebenbürgischen Theilen.

(Aus den Geheimnissen des Großstadt-Lebens.) Unter dem 10. d. wird aus Wien gemeldet: Die Polizeibehörde hat ein Verbrecherpaar furchtbarer Art dingfest gemacht; die Ehegatten sind noch nicht abgetheilt, doch ist das Paar bereits eines Mordes überwiesen und ist keineswegs ausgeflohen, daß es nicht noch mehr Morde auf dem Gewissen habe. Die Verhafteten sind die Eheleute Taglöbner Franz Schneider, 35 Jahre, und dessen Gattin Rosalia Schneider, 41 Jahre alt, welche unter dem falschen Namen Rüdler in Rudolfsheim wohnten. Der Fall, dessen die Weiden beinahe völlig überwiesen sind, ist folgender: Am 2. Juli wurde ein Dienstmädchen Namens Marie Gottwagner aus Mannsdorf bei Güns von einer Frauensperson, die sich als Hausbesorgerin einer Villa in Neulengbach ausgab, unter dem Vorworte, ihr dorthelbst einen Posten zu verschaffen, aus einem Dienstvermittlungsbureau nach Neulengbach gelockt und blieb seitdem verschollen. Ende Juli wurde nun in einem Walde nächst Neulengbach die halb entkleidete und beraubte Leiche einer Frauensperson aufgefunden und ein Drechslergehilfe agnoscirte die Leiche als die seiner Geliebten, der obgenannten Gottwagner. Die Polizei constatirte, daß auch die Effecten der Ermordeten aus ihrem seinerzeitigen Unterschlupf auf Grund eines gefälschten Schreibens des Mädchens von einer Frau abgeholt worden waren. Diese Frau ist eben die heute verhaftete Rosalia Schneider, welche das Opfer an sich gelockt hatte. Ihr Mann, welcher sich dann in Neulengbach oder schon in Wien zu ihnen gesellte, dürfte allein oder mit Hilfe seiner Frau die Unglückliche erdrosselt und dann beraubt haben. In einem zweiten Falle lockte Franz Schneider ein Dienstmädchen Namens Anna Durics ebenfalls unter dem Vorworte, ihr eine Stelle zu verschaffen, in einen Wald nächst Neulengbach, thät ihr daselbst Gewalt an und versuchte ihr ihre Erbsparnisse von 30 fl. zu entreißen. Die Dienstmagd, eine starke Person, leistete jedoch Widerstand und entfloh. Die Polizei glaubt Grund zur Annahme zu haben, daß auch hier ein Mord beabsichtigt war. Bei einer heute in der Wohnung der

Schneider'schen Eheleute vorgenommenen Revision fand man drei complete Dienstbotenoffer und mehrere einzelne Gegenstände, wie solche von Dienstmädchen benötigt werden, Ein Schreibebücher, Gebetbücher, wohlfeilen Schmuck und dergleichen; außerdem wurde bei Franz Schneider ein in Papier eingewickelter Nagel von der Hand oder der Zehe eines Menschen vorgefunden und es wird vermuthet, daß Schneider aus einem bei Verbrechern häufigen Aberglauben, diesen Nagel als Talisman bei sich trug. Die Thäter leugnen bis jetzt; doch ist ihre Schuld in beiden geschilberten Fällen durch mehrere Zeugen, so namentlich durch die Aussage der Durics, außer allen Zweifel gestellt. Wie lange die Weiden ihr furchtbares Gewerbe schon betrieben und wie viele Mädchen ihnen schon zum Opfer gefallen sind, dürfte die im vollen Zuge befindliche Untersuchung wohl bald klarstellen.

Die Verhaftung der Eheleute Franz und Rosalia Schneider in Wien hat daselbst großes Aufsehen und Erregung hervorgerufen. Allgemein ruft die Festnahme des verbrecherischen Ehepaars die Erinnerung an Hugo Schenk nach, jenen Mordgehilfen, der Dienstmädchen durch die Verpögelung der Ehe betörte und dann ermordete. Während jedoch Hugo Schenk seine Opfer unter jenen Dienstmädchen suchte, bei welchen er größere Erbsparnisse voraussetzte, schienen sich Franz und Rosalia Schneider damit zu begnügen, arme, stellenlose Dienstmädchen in ihre Netze zu locken, um deren arbeitsfähige Habe zu rauben und sie dann selbst aus der Welt zu schaffen. Heute ist ein dritter Fall bekannt geworden, in welchem das Ehepaar Schneider den Versuch gemacht hat, ein Dienstmädchen durch das Ehepaar sehr vortheilhaften Plazes auf das Land hinaus zu locken, doch ist dieser Anschlag durch die Vorsicht der Inhaber des Dienstvermittlungsbureaus, wo Schneider dem Mädchen den Antrag stellte, vereitelt worden. Frau Anna Hecht, die Besitzerin eines Stellenvermittlungsbureaus auf der Landstraße — so berichtet man aus Wien — brachte zur Anzeige, daß vor kurzer Zeit ein Mann in ihrem Geschäfte erschienen und angab, er müsse im Auftrage einer aus dem Lande wohnhaften Baronin eine Köchin engagiren. Derselbe könne gleich mit ihm gehen und solle Reisegeld, sowie ihren Koffer mitnehmen. Dies fiel der Frau Hecht auf, und sie fragte den Mann, ob er einen Brief oder ein anderes Document habe, das ihn zu diesem Engagement berechtige. Der Mann verneinte dies. Nun zog Frau Hecht ein Mädchen, mit welchem der Mann die Sache schon besprochen und das sich bereit gezeigt hatte, die Stelle gegen einen Monatslohn von 16 fl. anzunehmen und dem Manne zu folgen, auf die Seite und rief dem Mädchen ab, sich mit dem Fremden weiter einzulassen, da ihr derselbe verdächtig erschiene. Der Mann entfernte sich dann offenbar über die Einmischung der Frau Hecht sehr unwillig. Franz Schneider wurde heute mit Frau Hecht confrontirt, und diese erkannte ihn mit Bestimmtheit als jenen Mann, der bei ihr eine Köchin engagiren wollte. Franz Schneider sagte, als er sich erkannte sah: „Ja, was wahr ist, ist wahr, der war ich!“

Rosalia Schneider, die Gattin und Helfershelferin des Dienstbotenmörders Schneider, benützte einen unbewachten Moment, um sich im Polizeigefängnisse durch eine für einen Menschen kaum passbare Mauerlücke im dritten Stock zu zwängen und sich hinzubekriechen. Sie fiel jedoch auf ein schräges Dach, so daß sie nicht besonders schwere Verletzungen davontrug. Es mehren sich die Fälle, welche neuerlich beweisen, daß das Ehepaar Schneider ihre verbrecherischen Gewerbe planmäßig betrieben hat. So gelangte neuerdings ein Fall eines verschundenen Dienstmädchens zur Anzeige; die Beschreibung jener Person, welche das Mädchen von Wien weglockte, paßt auf Rosalia Schneider.

(Ein Rauchfangkehrer als Bühnendichter.) In Wien ist am 10. d. der greise Rauchfangkehrermeister Karl Gungno im Alter von 73 Jahren gestorben. Karl Gungno hatte unter dem Namen Karl Juin der deutschen Bühne eine Reihe ausgezeichnete Werke geliefert. Trotdem er seinem Gewerbe in der eifrigsten Weise nachging, widmete sich Gungno schon in jungen Jahren der Bühnenschriftstellerei, wozu nicht wenig sein intimer Umgang mit Nestrov, Scholz, Treumann, Knaaf und Blasel beitrug. Einige seiner Poesien, wie „Servus, Herr Stuzler“, mit Matras und Blasel in den Hauptrollen und „Ein Florentiner Strohhut“ machten die Runde über alle deutschen Bühnen; ersteres war seinerzeit ein beliebtes Cassinetstück des ehemaligen deutschen Theaters in der Wallgasse. Gungno, ein Italiener von Abstammung, war Mitbegründer des Wiener Schriftsteller- und Künstlervereins „Grüne Insel“. Gungno hinterläßt eine Witwe und einen Adoptivsohn. Im Nachlasse des Verlebten befindet sich noch eine Anzahl von Poesien, Lustspielen und Operentexte, die von mehreren Bühnen zur Aufführung angenommen worden sind.

(Der Witz als Zeichner.) Aus Steinamanger wird berichtet: Anlässlich des jüngsten Unwetters schlug der Witz in den großen Kuchstall der benachbarten Janoschagaer Herrschaft, zertrümmerte das Ziegeldach, schlug ein Loch in die Feuermauer und zerstückelte die Thür eines Bodens, wo ein siebenjähriger Knabe, Franz Szola, gerade neben einer Leiter stand. Der Knabe wurde von dem Witzschlage zu Boden gestreckt, erlangte aber das Bewußtsein bald wieder und die vorgenommene Untersuchung ergab, daß der Witz förmliche Zeichnungen an dem Körper des Knaben zurückgelassen hatte. Blauschwarze Figuren, welche Blumen oder Pflanzen ähneln, sind jetzt auf der Haut des kleinen Burschen an drei Stellen wahrzunehmen und diese Zeichnungen sind so symmetrisch „ausgeführt“, daß sie einer kunstvollen Tätowierung gleichsehen.

(Dem deutschen Kaiser) wird in nächster Zeit eine Sammlung von Briefen, Decreten und Tagesbefehlen Napoleon's I. zum Geschenk gemacht werden. Als sich der Kaiser während seines letzten Besuchs in England einmal mit der Gräfin Hagfeld, der Gemahlin des deutschen Gesandten in London, unterhielt, kam das Gespräch auch auf die Sammlungen des British Museum. Bei dieser Gelegenheit sprach der Kaiser auch von seiner eigenen Handschriftensammlung, die für ihn einen großen Werth besitze. Die Gräfin erwähnte, daß auch Graf Hagfeld verschiedene Autographen besitze, unter Anderem auch fünf oder sechs Briefe Napoleon's I., aus Berlin vom 28., 29. und 30. October 1806 datirt. Kaiser Wilhelm drückte den lebhaftesten Wunsch aus, sie besichtigen zu dürfen, und sie wurden ihm noch an demselben Tage vorgelegt. Der Kaiser hat nun für die Briefe ein großes Interesse befunden und in Folge dessen haben auf die Anregung der Familie Hagfeld mehrere berühmte preussische Adelsgeschlechter, deren Vorfahren zur Zeit des Feldzuges vom Jahre 1806 eine große Rolle gespielt haben, die Hohenlohe, Kleist, Kalkreuth und Hagfeld, beschloffen, alle in ihrem Besitze befindlichen Briefe, Decrete und Tagesbefehle Napoleon's I. dem Kaiser Wilhelm zum Geschenke zu machen.

(Wie viele Schwalben gehen auf ein Pfund?) Darüber entpant sich jüngt eine Wette. Der Eine der Wetenden meinte, es seien etwa 6 bis 8 Stück erforderlich; der Andere behauptete, daß man ein ganzes Duzend brauchen werde. Die Wette gelangte bald zum Austrag und es sollte sich zeigen, daß, wie gewöhnlich im Menschenleben, Keiner Recht hatte. Es wurde eine Schwalbe eingefangen und, nachdem Flügel und Füße sorgfältig mit einem Seidenfaden gebunden, auf eine Waage gelegt; sie wog zum Erlaunen der Anwesenden nur 10 Gramm, so daß ihrer fünfzig auf ein Pfund gehen.

(Erinnerungen an den ersten Napoleon.) Wie der „Tempus“ meldet, wurden am Samstag die letzten noch im Louvre befindlichen historischen Erinnerungen an Napoleon I. auf Grund eines Decretes des Präsidenten der Republik in das Museum des Invalidendomes übertragen. Anfangs machte Erzherzogin Eugenie auf diese Gegenstände Ansprüche geltend, doch fand man einen Brief Napoleon's III. vor, woraus hervorgeht, daß er die Reliquien am 4. Februar 1854 formell dem Staate zum Geschenke machte. Es befinden sich unter diesen Gegenständen zunächst der berühmte graue Gehrock Napoleon's I., sein Hut, für dessen Auswägeln, laut einer aufgefundenen Rechnung, der Guttmacher Boupard 6 Francs rechnete; ferner eine kleine, dreifarbige Cocarde aus Seide, die der Kaiser an dem Tage, da er von seinen Garden in Fontaineblau Abschied nahm, auf seinem Hüte

trug und die er erst am 5. M. 1814 durch eine andere ersetzte, sodann ein Paradedäbel mit silbernem Griff, die Klinge trägt die Grabirung: „Tu anantira les ennemis et tu protégas les musulmans.“ Die letzten Gegenstände endlich sind die Fahne des 16. Gardejäger-Regiments, die Bank, deren sich der Kaiser auf Sanct Helena bediente, und sein Feldbett. Auf diesem Bette ist Napoleon I. gestorben.

(Wer liefert das rothe Tuch für die Kleidung der Cardinale?) Die „Gefent. Ztg.“ schreibt darüber: Es ist zwar keine wichtige, aber immerhin anziehende Frage. Seit mehreren Jahrhunderten bezieht nämlich der heilige Stuhl dieses Tuch aus Burscheid bei Aachen, und zwar von der Firma Johann Erdens's Söhne, deren Inhaber der geh. Commerzienrath Oscar Erdens ist. Diese sehr alte Firma hat für die Färbung des betreffenden Tuches ein besonderes Verfahren; es wird stets in ganz gleicher Güte geliefert, auch die Herstellungsweise soll eine besondere sein. Wahrscheinlich dürfte die Firma Johann Erdens's Söhne — nebenbei bemerkt, evangelisch — in Deutschland die älteste „Kostiezerantin“ sein, obwohl sie in dieser Eigenschaft keinerlei Titel u. s. w. hat, wie überhaupt der heilige Stuhl Kostiezeranten-Titel nicht verleiht.

(Von türkischen Räubern entführt.) Aus Belgrad, 11. d., wird gemeldet: Ein angelegener Einwohner von Adrianopol ist in Folge einer Anzeige von zwei Bahnarbeitern als Theilnehmer an dem Ueberfalle von Tcherkeskoi verhaftet und dem Kriegsgerichte übergeben worden. Derselbe hat jedoch ein schriftliches Zeugniß zahlreicher Nachbarn vorgelegt, wonach er in der Nacht vom 19. auf den 20. Mai zu Hause gewesen sei. Marschall Hamdi Pascha führt die Angelegenheit persönlich. Zugführer Freubiger wurde behufs Confrontation nach Adrianopol berufen.

(Kessel-Explosion.) In den Eisenwerken von Rimancourt nächst Chaumont wurden durch eine Kessel-Explosion elf Arbeiter verwundet, sechs davon starben. Im Laufe der Nacht starben zwei weitere Arbeiter. Fünf der Opfer sind Familien-Väter und hinterlassen zusammen einund-dreißig Kinder.

(Eine nette Geschichte) erzählt eine indische Zeitung in Kalkutta. Vor einigen Jahren befand sich unter der Correspondenz, welche der frühere Emir von Kabul in Mussoora empfang, auch ein Brief, welcher an „Se. Majestät den König von Afghanistan“ adressirt war. Das Schreiben hatte nachstehenden Wortlaut: „Se. Majestät! Ich bin ein kleiner deutscher Junge und habe eine Briefmarkensammlung. Ich möchte sehr gern einige Briefmarken aus dem Königreich Se. Majestät haben und würde sehr dankbar sein, wenn Se. Majestät mir einige geben wollten.“ Der Brief wurde dem in Begleitung des Emirs befindlichen politischen Agenten übergeben, welcher ihn gutmüthig beantwortete und eine Sammlung von Briefmarken beischloß. Es dauerte nicht lange, bis das folgende zweite Schreiben von dem „kleinen deutschen Jungen“ eintraf: „Freundlicher englischer Officier! Die Briefmarken, welche Sie mir so liebenswürdig gefandt haben, sind angekommen und nehmen den ersten Rang in meiner Sammlung ein. Ich habe sie und Ihren Brief einem hohen deutschen Officier gezeigt, welcher sich gegenwärtig in dem Hause meines Vaters aufhält und welcher sich über die Freundlichkeit eines Officiers zu einem kleinen deutschen Jungen so gefreut hat, daß ich ihn bat, mir eine Photographie zu geben, um Sie ihnen zu senden. Er hat meinen Wunsch erfüllt und ich hoffe, daß Sie sie annehmen werden.“ Dem Brief war eine Photographie beigeislossen, welche das Junge trug: „Von Wolke, Feldmarschall.“ Der „kleine deutsche Junge“ ist der Sohn eines durch seine Verdienste um die Gründung gemeinnütziger Anstalten zum Besten der Arbeiter wohlbekannten deutschen Fabrikanten, dessen Gast Wolke während der Dauer der in der Nähe abgehaltenen Mandover war.

Die einzige Ursache vieler Krankheiten ist lediglich eine fehlerhafte Blutbereitung, entstanden durch Verbauungsstörungen. Um die Verbauung zu regeln und so vielen Krankheiten vorzubeugen, gebraucht man mit ausgezeichnetem Erfolge das beliebteste Hausmittel „Dr. Kojas's Lebensbalsam“ aus der Apotheke des B. Fragner in Prag. Depots fast in allen Apotheken. (Siehe heutiges Inzerat.)

Original-Telegramme.

Budapest, 13. August. (Abgeordnetenhaus.) Der Referent Konkoly-Hege empfiehlt den Antrag des Immunitäts-Ausschusses zur Annahme; Kubovich empfiehlt den Minoritätsantrag; Rohonczy spricht für den Majoritätsantrag.

Wien, 13. August. Der König von Serbien äußerte zu Ristic, er werde nie die wohlwollende väterliche Güte des Kaisers von Oesterreich vergessen.

Hamburg, 13. August. Die „Hamburger Nachrichten“ sind ermächtigt, zu erklären, daß der vom „Figaro“ gebrachte Brief Bismarck's an eine in hoher Stellung befindliche russische Persönlichkeit auf Fälschung beruhe.

Toulon, 13. August. Die Waldbrände dauern fort; 2600 Hectare sind bereits abgebrannt.

New-York, 13. August. Ein Vergnügungs-Dampfer mit 800 Passagieren prallte bei Longisland an eine Brücke an; das Schiff brach zusammen, zahlreiche Personen stürzten in's Wasser; 14 sind ertrunken.

Fremden-Liste vom 12. August

Hotel Heuribrer. Oberförster Olcin, von Schäßburg; S. Pannacel sammt Gattin, Deconon, von Arab; Halberg, von Bistritz; Ingenieur Kaggar, von Sigetvar; Schwarz, von Klausenburg; Barret, Serban, von Boga; Benesich, Cibich, Kaufleute, von Wien; Alapholz, Kaufmann, von Budapest; Schuster, Kaufmann, von Kemscheid; Pöy, Kaufmann, von Arab.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 12. August.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Schantz-Abt. Oblig. 4 1/2%) and Price (e.g., 104.20). Includes various bonds and exchange rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 12. August.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Schantz-Abt. Oblig. 4 1/2%) and Price (e.g., 96.70). Includes various bonds and exchange rates.

außerhalb... gemeinen... 14. August... jehät gerühten... ten Heilfunde... zerniß, beim... einberge); zu... liter-ärztlichen... Kunde: David... mions-Spitals... schwarz, des... Spitals Nr. 17... Nr. 22 in... Dr. Alexander... unntst, beim... ander Fegh... rie-Regimente;... rie-Regimente;... 2. Infanterie... garrath: Franz... zentanz des... Dislocationen... irischhorn, die... Oberärzte: Moga, vom... (9. Bataillon)... 3. Feld-Jäger... 14 in Lemberg, ... Klasse: Franz... Urlaubsort: ... bewilligt: dem... Infanterie-Reg... von Serbien... ungen und wurde... fungen bestigen... Hotel Elisabeth... Gegenbesuch des... Gedecken, nach... Kronprinzessin... enthüllend... m und Feuerwerk... hrere Industrie... Das Wetter ist... m 6 Uhr Nach... ord des „Hohen... Das Befinden... Verband bewährt... en Beine stehen... ung hinabsteigen... uchten am 8. d... te verblieben... te hierauf nach... Kronstadt ab. —... wo er wärmstens... imen und reiste... Uhr auf dem... in Hofstätt war... ahnhofe anwesend... ang. Man rief: ... begab sich in das... künft das Coupé... diutant von ihm... Großfürsten... diesen Sympathie... durchzumachen... enden Großfürsten... n Constan's den... und Empfangs... get und beharren... Meriangarten war... ne abwechselnd... Das Publicum... entblöste, wurde... ege bevorstehend... t worden. Die... n erwartet. Noch... des Kaiserpaars... ändern eine Woche... , aber die gleich... ndigiltig festgesetzt... arheltig zuständige... nister des Innern... umzuändern. ... nister für Cultus... ngader Comitates, ... eit auch im ver... eten Böglinge der

M. 3. 8906/1891.

[652] 1-2

Kundmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß ein Hund eines hiesigen Einwohners, nachdem er mehrere Hunde gebissen, unter verdächtigen Krankheits-Erscheinungen in die Waisenmeisterei zur Beobachtung übergeben worden und dajelbst nach dem Berichte der behördlichen Thierärzte thätlich an der Wuth erkrankt und verendet ist. Nachdem somit zu befürchten ist, daß in nächster Zeit noch mehrere Hunde erkranken können, so sieht sich der gefertigte Magistrat veranlaßt, in Befolgung der Bestimmungen des §. 68 des Veterinär-Gesetzes (Ges.-Art. VII ex 1888) behufs Verhütung der drohenden großen Gefahr für das Leben und die Gesundheit der Bevölkerung folgende Verfügungen behufs strenger Befolgung zu erlassen:

1. Jedermann ist verpflichtet, jene Hunde, von welchen ihm bekannt ist, daß sie von einem anderen Hunde gebissen wurden, sofort bei der Stadthauptmannschaft zur Anzeige zu bringen.
2. Jeder Hund, Katze oder sonstiges Hausthier, das, auch ohne gebissen worden zu sein, unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt, ist sofort anzumelden, damit der weitere Verlauf der Erkrankung behördlich beobachtet werden kann.
3. Vom Tage des Erscheinens dieser Kundmachung, d. i. **von Freitag den 14. August l. J. angefangen**, bis auf Weiteres, werden alle Hundebesitzer oder jene Personen, unter deren Aufsicht Hunde stehen, strenge angewiesen, dafür zu sorgen, daß ihre Hunde nur mit einem gut konstruirten, das Beißen verhindernden Maulkorb versehen und an der Leine geführt das Haus verlassen. Jeder Hund, welcher, wenn auch mit Maulkorb versehen, ohne an der Leine geführt zu werden, in der Stadt, den Vorstädten oder auf öffentlichen Wegen und Spaziergängen (Erlenpromenade, Junger Wald u. s. w.), überhaupt auf dem Gebiete der Stadt Hermannstadt betreten wird, wird eingekerkert, eventuell auf Grund der Bestimmung des §. 68 des VII. G.-M. ex 1888 verurteilt.

Außerdem wird der Besitzer des Hundes für die Nichtbeachtung dieser Vorschrift in jedem Falle, sei es, daß der Hund gefangen wurde oder nicht, sei es, daß der Hund ohne Maulkorb an der Leine geführt wird oder ohne Leine mit Maulkorb herumläuft, strenge bestraft.

Die Nichtbefolgung der vorstehenden Bestimmungen, sowie überhaupt aller zur Verhütung einer von Thieren auf Menschen übertragbaren Gefahr erlassenen Verordnungen wird auf Grund der §§. 102 und 103 des G.-M. XL ex 1879 mit einer Geldstrafe bis zu hundert Gulden ö. W. belegt.

Schließlich wird den Herren Hundebesitzern das Verbot des Mitnehmens der Hunde in Gast-,

Kaffee- und Wirthshäuser, sowie andere öffentliche Orte wieder in Erinnerung gebracht, mit dem Bemerkten, daß auf die genaue Befolgung dieses Verbotes gebrungen werden muß.
Mit der Durchführung dieser Maßregeln ist die Stadthauptmannschaft betraut.
Hermannstadt, den 12. August 1891.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Aufforderungen.

Vom Topanjabauer Bezirksgerichte an Marta Nicolae, zur Tagfahrt am 1. September zu erscheinen.
— Vom Diebsteintarator Bezirksgerichte an Basi Rozma, zur Tagfahrt am 8. September zu erscheinen.
— Vom Hermannstädter Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Johann Sterpu in Sinna bis 25. September.

Erledigungen.

Beim Karlsburger Gerichtshofe, ferner beim Marokujbarer und Nagyveneder Bezirksgerichte Rechtspractikanten-Stellen. Gesuche bis 12. September.

Kundmachungen.

Vom Kébidjadarhelyer Gerichtshofe, daß der Fleischergeselle Nagy Ferencz aus Kébidjadarhely wegen Geisteskrankheit unter Curatel gestellt wurde.
— Vom Kronstädter Gerichtshofe, daß die Liegenschaft des Andreas Diener in Honigberg unter Sequester gestellt wurde.
— Vom Karlsburger Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Einjährigbildung des Schantrechtes in Drah-Girbó am 15. September stattfindet.
— Vom Székelyudvarhelyer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Komoró-Szent-Marton am 14. in Rénos am 21. September stattfindet.
— Vom Patzger Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Felső-Szallaspatat am 23. September stattfindet.

Wegen sofortiger Abreise zu verkaufen

Wintergasse 7, I. Stock:

Ein Ankleide-Spiegel, ein Glaskasten, eine Spiegel-Consolle, Bilder, Bücher und verschiedene Kleinigkeiten.

Promessen

3° Pfandbriefe

nur 1 fl. und 50 kr. Stempel,

Haupttreffer fl. 45.000,

Ziehung am 17. August 1891,

sind zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo

in Hermannstadt. [633] 4-5

Ein tüchtiger Detailist

wird sofort in meinem Glas-, Porzellan- und Lampen-Geschäft aufgenommen.

L. Hunwald, Klausenburg.

(636) 3-3

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge über Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es leide es auch Deber, der an Nervosität, Schlaflosigkeit, Veranlassungsschwierigkeiten, Hämorrhoiden leidet, keine aufwändige Behandlung sucht, jedoch vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einleitung von 1 fl. zu beziehen von Dr. med. L. Ernst, Wien Giselstrasse 11. Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Goldene Medaille



Weltausstellung Paris 1889. MASSIGE PREISE

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN FEINSTE QUALITÄT. LEICHTLÖSLICHER CACAO Ausgiebig 4 K9=200 TASSEN. Nahrhaft.

(635) 41-52

Auserlesene Claviere

hält zur Auswahl die

Clavier-Handlung **Heldenberg** in Hermannstadt.

Flügel, Stutzflügel, Mignon und Pianino.

Skämmtliche Claviere stellen sich beträchtlich billiger, als irgend Jemand bei directem Bezuge kaufen könnte; dabei ausschließlich nur das Beste von sachkundiger Hand in den Fabriken gewählt, also nicht bloß von irgend einem Clavierspielenden verschont. Zur Beurtheilung fehlerloser Herstellung eines Claviers gehören nebst Spielkunst noch anderweitige Fachkenntnisse und Erfahrungen.

Jene Ratenwaare, welche unbedeutende Firmen eigens für das Provinzgeschäft herstellen und im Stillen durch Agenten verschiedener Branchen anpreisen lassen, kann nicht empfohlen werden und wird nicht bezogen.

Mehrfährige Garantie selbstverständlich.

[338] 11-40

Militär-Vorbereitungs-Institut

in Pressburg (Fischerthorgasse Nr. 8).

Instituts-Director: k. und k. Genie-Major Mich. Berkovic-Borota d. R.

Studienleiter: k. und k. Artillerie-Major Robert Weber d. R.

Im Institute beginnt am 1. September l. J. ein neuer Vorbereitungscurs für die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. Dauer 6 Monate. Der Besuch des Curjes wird insbesondere den im März 1892 stellungspflichtigen Jünglingen empfohlen. Vollständige Pension auf Wunsch im Instituts-Internate. Lehrmethode gründlich.

Programm auf Wunsch, sowie jede bezügliche Auskunft folgt gratis.

Instituts-Direction.

[635] 5-10

Cigarrettenraucher!

Wer mit Verstand Cigarretten raucht, weiß, daß für die Güte der Cigarrette die Beschaffenheit des Papiers nicht minder maßgebend ist, als die des Tabaks. Jeder Cigarrettenraucher soll nicht nur aus dem Grunde, sondern auch im Interesse seiner Gesundheit darauf sehen, nur jenes Papier zu benutzen, dessen ausgezeichnete Qualität außer allem Zweifel steht. Diese Sicherheit hat der Raucher bei Benutzung des Cigarrettenpapiers der

Fabrik Braunstein Frères, Paris,
65. Boulevard Exelmans.

Marke: „Les dernières Cartouches“.

Zahlreiche von allerersten wissenschaftlichen Autoritäten des In- und Auslandes vorgenommene vergleichende Analysen der verschiedenen im Handel vorkommenden Cigarrettenpapiere haben die fest gleichbleibende, ausgezeichnete Beschaffenheit unserer Erzeugnisse anerkannt. Wir sind immer bestrebt, gleichmäßig vorzügliche Waare mit gleicher Blattanzahl zu liefern. Es machen sich nun von verschiedenen Seiten Bestrebungen geltend, das rauchende Publicum irre zu führen und kommen da Waaren vor, deren Erzeuger im Widerspruch mit der von soliden Fabrikanten geübten Praxis sich scheuen, auf ihren Marken ihre Firma anzugeben.

Auch besteht man sich, Erzeugnisse einzuführen, bei welchen nach der Einföhrung sowohl mit der Qualität, als auch mit der Blattanzahl heruntergegangen wird. Dem gegenüber sind wir überzeugt, daß jeder verständige Raucher unsere Waare mit der Marke „Les dernières Cartouches“, welche sich wie keine andere seit einer Reihe von Jahren als geradezu ausgezeichnet bewährt hat, benutzen wird und machen wir darauf aufmerksam, daß sich auf jeder Etiquette unsere Firma

BRAUNSTEIN FRÈRES

befindet. Eine Fabrikniederlage unserer Firma zum Verlaufe von Cigarrettenpapier und Cigarrettenhüllen befindet sich in **Wien, I., Schottenring 25.**

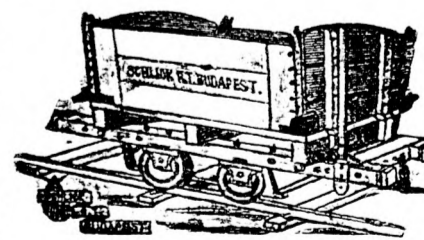
[105] 13-25

Transportable

Feldbahnen

für Landwirthschaft, Forst- und Industrie-Zwecke

in solider Ausführung und billigt berechnet, ferner:



Schlick'sche Rayol-

Universal-Stahl-Pflüge

(System Sack) liefert zu bedeutend herabgesetzten Preisen die

Schlick'sche Eisengiesserei- und Maschinen-

Fabriks-Actien-Gesellschaft,

Budapest.

[593] 2-10

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Galle, so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdaulichkeit ist der überall schon bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebens-Balsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneistoffen sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blatandrang, Hämorrhoiden etc. etc. In Folge seiner feiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Grosse Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.

Tausende von Anerkennungsschreiben liegen zur Ansicht bereit. **Warnung!!!**

[556] 3-26

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebens-Balsam in blauem Carton eingeküllt ist, welcher auf den Längsseiten die Aufschrift „Dr. Rosa's Lebens-Balsam“ aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205-3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der untenstehenden getreulich deponirten Schutzmarke versehen sind.

Echt ist

Dr. Rosa's Lebens-Balsam

zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. Fragner,

Apothek „Zum schwarzen Adler“, Prag, 205-3.

Depôt in Hermannstadt bei W. F. Morscher und Karl Müller, Apotheker.

Sämmtliche größeren Apotheken der österr.-ung. Monarchie haben Depôts dieses Lebens-Balsams.

Derselbe ist auch zu haben:

Prager Universal-Haussalbe,

ein durch Tausend von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchströmung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entzündeten des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülden; bei Hektikergeschwüren, beim Ueberbeine etc.

Alle Entzündungen, Geschwüre, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz ausgezogen und geheilt. — In Dosen à 25 und 35 fr.

Warnung!!!

Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Derselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metallbüchsen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingeküllt sind.

Gehör-Balsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. — Ein Flacon 1 fl.